

Die deutsche Konzertlandschaft hat im Oktober wieder einmal jede Menge zu bieten. Unsere Deutschlandkarte verschafft Ihnen einen Überblick der spannenden Veranstaltungen. Für weitere Inspirationen können Sie aber auch unser Konzertmagazin auf Seite 120 zurate ziehen.

Foto: Dietmar Scholz/Universal



10. 10. Philharmonie

Der deutsche Weltstar Jonas Kaufmann singt in der Essener Philharmonie Arien von Puccini, Mascagni, Massenet, Wagner und anderen. Dirigiert von Jochen Rieder begleiten den Tenor die Bochumer Symphoniker.

■ Essen

■ Bonn

■ Frankfurt

■ Berlin

■ Bremen

Foto: PR



6./7. 10. Glocke

Mit Anton Webers Bearbeitung der sechsstimmigen Fuge aus dem „Musikalischen Opfer“ und der Kantate „Ich hab genug“ von Bach sowie der Sinfonie Nr. 40 von Mozart ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen unter Roger Norrington zu hören. Solist ist der Bariton Florian Boesch.

Foto: Jonas Sacks/PR



6. 10. Konzerthaus

Iván Fischer dirigiert das Berliner Konzerthausorchester. Wer an dieser Stelle nun hofft, Näheres über das Programm zu erfahren, wird enttäuscht sein. Das wird nämlich erst am Abend des 6. Oktober verraten – sonst würde es sich ja nicht um ein Überraschungskonzert handeln...

Foto: wildundleise.de



3. 10. Collegium Leoninum

Der Geiger Linus Roth und der Pianist José Gallardo konzertieren beim Bonner Beethovenfest. Das umfangreiche Programm umfasst Violinsonaten von Brahms und Beethoven, aber auch Werke von Strawinsky und Piazzolla.



Foto: Mathias Bothor/DG

25. 10. Alte Oper

Ein besonderes Highlight: Mit den Klaviersonaten Nr. 4 und 11 von Beethoven sowie ausgewählten Klavierwerken von Franz Liszt (darunter die h-Moll-Sonate) ist Maurizio Pollini in Frankfurt zu hören.

Foto: Marco Borggreve/EMI



22./23. 10. Theater Hof

Mit einem ungewöhnlichen Stück im Gepäck reist Viviane Hagner nach Hof: Begleitet von den Hofer Symphonikern spielt die Geigerin das Violinkonzert von Karl Goldmark. Weiter im Programm zu hören sind Liszts zweite „Ungarische Rhapsodie“ und zwei sinfonische Dichtungen von Antonín Dvorák.

Kammermusik vom Feinsten

Kammermusik von Fauré mit den Capuçons, Quatuor Ebène & friends

Delikate Kammermusik Faurés, in einer einzigartigen Besetzung: Renaud und Gautier Capuçon, Gerard Caussé, Quatuor Ebène sowie die Pianisten Michel Dalberto und Nicholas Angelich.

FAURÉ *Sämtliche Kammermusik für Streicher und Klavier*
5 CDs 070875 2 | Limitierte hochwertige Erstauflage



Das Quatuor Ebène kehrt zur Klassik zurück

Wenn wir Bartók, Jazz oder Pop spielen, betonen wir den perkussiven Charakter unserer Instrumente, wir geben sozusagen Druck. Doch bei Mozart geht es darum, die natürliche Resonanz zu finden, hier muss man zulassen, dass die Instrumente selbst ihren eigenen Ausdruck finden. Quatuor Ebène-Cellist Raphaël Merlin

MOZART *Dissonances*

Streichquartette KV 421 & KV 465 | Divertimento KV 138 | Dissonanzen-Quartett
CD 070922 2

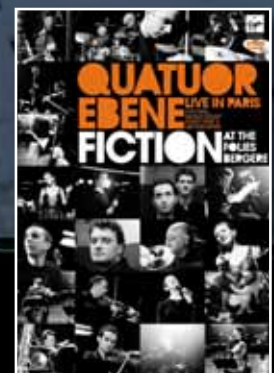


Jazzig, frech und durch und durch quartettig: Das Quatuor Ebène live in den Pariser Folies Bergères

Musikalisch treffen in der inspirierenden Atmosphäre viele Welten aufeinander – von Astor Piazzollas Klassiker *Libertango* bis hin zu *Somewhere over the Rainbow* mit Natalie Dessay. Die fantasievoll arrangierten und interpretierten Tracks werden inmitten prickelnder Live-Umgebung lebendig!

FICTION *Live in Paris 2010*

mit Stacey Kent, Natalie Dessay u.a. | DVD 628668 9
„Fiction“ CD – Klassik ECHO 2011: „Kammermusik-Einspielung des Jahres“



CD & download

www.quatuor-ebene.de

www.renaud-capucon.de | www.gautier-capucon.de | www.nicholas-angelich.de

Wolframs Wartburg

Köchels Rückkehr

Vor 18 Jahren wurde in Wiesbaden ein Brief ins ferne New York zur Post gebracht. Er enthielt den ausführlichen Vertrag des Verlags Breitkopf & Härtel über ein sensationelles Projekt: Der Musikwissenschaftler Neal Zaslaw von der Cornell University sollte das Köchelverzeichnis neu ordnen, das berühmte Register aller Werke des großen Wolfgang Amadeus Mozart. Das Ergebnis sollte laut diesem Vertrag in gedruckter Form im vergangenen Jahr 2010 vorliegen, aber Zaslaw wurde nicht fertig, wie man in der Tat mit Mozart nicht fertig werden kann.

Da Ludwig Alois Ferdinand Ritter von Köchel sein Verzeichnis im Jahr 1862 vorlegte, könnte man im kommenden Jubiläum feiern: 150 Jahre Köchelverzeichnis. Doch auch aus diesem Termin wird nichts. Nun trifft immerhin die Botschaft aus Wiesbaden ein, man könne vielleicht im Jahr 2013 mit der Buchausgabe rechnen. Zaslaw hat, das steht fest, sein Werk abgeschlossen und die Ergebnisse der neueren Mozart-Forschung gesammelt, ausgewertet und eingearbeitet. Zeit braucht es nun logischerweise bei Breitkopf & Härtel, bis diese Leistung als Buch ediert werden kann. Die Neuausgabe erfolgt jedenfalls in einer Form, die Tradition und Gegenwart vereint: Die Druckausgabe erscheint in deutscher Sprache, eine umfassende Online-Version wird in Englisch auf der Homepage der „Digital

Mozart Edition“ in jeweils aktualisierter Form abrufbar sein.

Sonnige Gemüter werden vielleicht fragen, wozu Zaslaw denn überhaupt das Köchelverzeichnis überarbeiten musste. Nun, wie jedes Register war es bereits im Moment des damaligen Erscheinens überholt, inaktuell; die letzte überarbeitete Fassung entstand im Jahr 1964 – und seitdem die Musikologie immer neue Werke fand und alte immer wieder neu datierte, stand Köchels Nummerierung als Nachweis kompositorischer Chronologie auf sehr wackligen Beinen. So kam es irgendwann zu einer obskuren Doppelnummerierung, mit der niemand glücklich wurde. Die Klaviersonate in A-Dur mit dem berühmten „Alla Turca“ etwa hat offiziell die Nummer KV 300i. In der Praxis blieb das Opus aber die Klaviersonate KV 331, was in Programmheften häufig in Klammern vermerkt wird. Zaslaw will nun die ursprünglichen Nummern Köchels wieder ins Recht setzen.

Diese Botschaft rührt unser Herz. Bei Mozart wird uns so oft schwindlig, da wollen wir wenigstens bei seinen Nummern sicheren Boden unter den Füßen haben.

Wolfram Goertz



Foto: privat

Foto: Nikolaus Karfinsky/PR



Tödlicher Unfall

Bei der Fahrt mit seiner Vespa ist der italienisch-schweizerische Tenor Salvatore Licitra tödlich verunglückt. Der Sänger hatte sich im sizilianischen Ragusa aufgehalten, wo er einen Preis entgegennehmen sollte. Während der Fahrt hatte er offenbar einen Hirnschlag erlitten. Trotz Notoperation konnte sich der 43-Jährige nicht mehr von seinen schweren Schädelverletzungen erholen. Er starb am 5. September in Catania. Bekannt wurde er, als er 2002 zwei Stunden vor Aufführungsbeginn für den indisponierten Luciano Pavarotti in einer „Tosca“-Aufführung an der New Yorker Met einsprang.

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.

Preisrätsel

Zu gewinnen:

ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Welcher 1763 geborene Bayer wurde einer der bedeutendsten Vertreter des italienischen Belcanto? Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 31.10.2011.

Der Gewinner:

Die Lösung des August-Preisrätsels lautet:
„Mahlers dritte Sinfonie“.
20 CDs hat Ulrich Klockmann aus Weimar gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Elbphilharmonie
Konzerte
2011/2012

Belcea Quartet Das Beethoven- Projekt

Als »Mount Everest der Kammermusik« bezeichnet das Belcea Quartet Beethovens Streichquartette. Im Rahmen seiner Hamburger Residenz bei den Elbphilharmonie Konzerten wagt das Weltklasse-Ensemble nun den Aufstieg. In sechs Etappen erklingen sämtliche dieser ergreifenden Streichquartette.

2. Oktober 2011 / 7. Dezember 2011 / 24. Januar 2012
19. März 2012 / 28. April 2012 / 17. Juni 2012

Infos und Tickets unter
Tel 040 357 666 66
www.elbphilharmonie.de

In Kooperation mit der Hamburgischen Vereinigung
von Freunden der Kammermusik



BMW
Niederlassung Hamburg



Musik für Japan

In die japanische Geschichte wird das Jahr 2011 als Annus horribilis eingehen: Jeder von uns hat noch die Bilder aus dem März vor Augen, als nach einer verheerenden Erdbeben- und Flutkatastrophe es zu allem Schaden noch zum verhängnisvollen Kernreaktorunfall von Fukushima kam. Trotz allge-

Foto: PR



Hansjörg Schellenberger

Foto: PR



Yo Kosuge

meiner Betroffenheit reagierten Klassik-Künstler teilweise sehr unterschiedlich. So gab es mehrere Ensembles und Künstler, die geplante Konzertreisen nach Japan absagten oder unterbrachen. Auf der anderen Seite machten sich Musiker für Spenden stark, wie etwa Anfang Mai die drei großen Münchner

Orchester, die unter Zubin Mehtas Leitung 130.000 Euro für das japanische Rote Kreuz einspielten. Satte elf Millionen Euro kamen bei einer Versteigerung der Stradivari-Geige „Lady Blunt“ im Juni zusammen, mit denen die Nippon Music Foundation Katastrophenopfer in ihrer Heimat unterstützte.

Zu den besonders engagierten musikalischen Unterstützern gehört der deutsche Oboist und Dirigent Hansjörg Schellenberger, der seine Japan-Tournee am 26. Oktober mit einem Benefizkonzert in der Tokioter Yamaha Hall beginnt. Mit dabei ist seine Frau, die japanische Pianistin Yo Kosuge. Weitere Stationen auf dem Weg sind am 29. Oktober Yokohama, wo Hansjörg Schellenberger in der Minato Mirai Hall Werke von Vivaldi, Grieg und Saint-Saëns aufführen wird. Mit Schubert präsentiert sich Schellenberger dann wenig später am Pult des Orchesters des Hyogo Performing Arts Center in Osaka, während die Tournee am 12. und 13. November mit einem barocken Programm mit dem New Philharmonic Orchestra Chiba in der Sakura Concert Hall und im Department Narita endet. Weitere Informationen unter www.hansjoerg-schellenberger.de.

Opfer der Flammen

Die Straßenkrawalle, die im August mehrere britische Großstädte heimgesucht haben, haben auch in der Welt der Musik Schäden hinterlassen. So etwa brannte eine Lagerhalle der Sony-Tochterfirma SonyDADC in London ab, in der vor allem Lagerbestände verschiedener Indie-Labels deponiert waren. Trotz Versicherung ist der Schaden für die Label enorm bis existenzbedrohend, da ihnen durch den Verlust unmittelbare Umsätze verloren gehen. Ebenfalls betroffen von den Ausschreitungen ist die Londoner Flötistin Carla Rees, deren Wohnung südlich von Croydon Opfer der Flammen wurde. Neben einer Sammlung exklusiv gefertigter Flöten wurden dabei auch rund 600 Kompositionen zerstört, die Komponisten für sie und ihr Ensemble Rarescale geschrieben hatten.

Musik-Telegramm +++ Zurück zu den Wurzeln – allerdings unter anderen Vorzeichen: Die Geigerin Julia Fischer wurde von ihrer ehemaligen Ausbildungsstätte, der Münchner Musikhochschule, zur Professorin berufen. Bereits 2006 wurde sie, 23-jährig, als Geigenprofessorin an die Frankfurter Musikhochschule verpflichtet. +++ Herzlichen Glückwunsch Peter Schreier: Für seine Verdienste um die Liedkunst bekommt der Tenor von der Hugo-Wolf-Akademie die Hugo-Wolf-Medaille überreicht. Die Auszeichnung wird er am 2. Oktober im Stuttgarter Opernhaus entgegennehmen. +++ Das Signum-Quartett kann sich ebenfalls über Förderung freuen. Die Reihe BBC Radio 3 New Generation Artists hat sich nun des 1994 gegründeten Ensembles angenommen. +++ Seiji Ozawa hat den Krebs besiegt. Dies teilte der Dirigent letzstens mit. Allerdings rieten ihm die Ärzte nach der anstrengenden Behandlung vom Dirigieren ab, weswegen er nun Konzerte in Japan und China absagen musste. +++ Und zum Schluss noch ein Preis: Der Saxophonist und Komponist Peter Brötzmann erhält den Mangelsdorff-Preis (Deutscher Jazzpreis) des Jahres 2011.



DORTMUNDER U
ZENTRUM FÜR KUNST
UND KREATIVITÄT

DU BIST DAS ORCHESTER!



re-rite

29.10. – 20.11.2011



WWW.DORTMUNDER-U.DE

philharmonia
orchestra

VORWEG GEHEN
Expedition
Salonen

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Auf zu den Antipoden!

Vier Wochen ohne Instrument? Obwohl man sich das bei einem Konzertcellisten kaum vorstellen kann, ist es für Alban Gerhardt auch mal ganz entspannend. Doch die Ruhe währt nicht lange – Australien ruft!



Mein Vater hat mir als Kind immer wieder gepredigt, wie wichtig es ist, nicht nur regelmäßig zu üben, sondern ganz bewusst die „Batterien“ wieder aufzuladen. Von Natur aus faul, ist mir dies nie schwergefallen; ohne Gewissensbisse habe ich es auch dieses Jahr wieder geschafft, nach meinem letzten Konzert am 15. Juli das Cello für vier Wochen nicht anzurühren. Zunächst übergab ich mein 300 Jahre altes Goffriller-Cello meiner Geigenbauerin zur jährlichen Wartung und verbrachte dann mit meiner Verlobten drei Wochen in ihrer wunderschönen Heimat Bulgarien, am Schwarzen Meer, ihrer Geburtsstadt Pleven sowie in den Bergen des Balkan und Rilagebirges. Eine Woche verging allerdings, bis die regelmäßigen Alpträume (Flugzeug verpassen, Blackouts auf der Bühne, Verlust des Instruments) sich einstellten. Erst in Augenblicken der Entspannung merke ich, wie stressig das Leben als freischaffender Musiker ist.

Bei meiner Rückkehr aus den verdienten Ferien war mein Cello zum Glück noch nicht fertig, was mir noch ein paar freie Tage mit meinem aus Puerto Rico zurückgekehrten Sohn bescherte. Problem vieler Musiker ist es allerdings, nach längerer Pause wieder in Form zu kommen; dank ausgeklügelter Fingerübungen reichte es mir glücklicherweise, mein Instrument zwei Tage vor meinem Abflug nach Australien zu beharken – allein die Hornhaut hatte sich so stark zurückgebildet, dass ich mich durch ein bisschen Schmerz durchbeißen musste.

Um wenigstens eine Woche zu Hause verbringen zu können, hatte ich beinahe um jeden Tag mit den Verantwortlichen vom Sydney Symphony Orchestra gefeilscht, die mich am liebsten drei Tage vor der ersten Probe vor Ort haben wollten. Da ich seit 18 Jahren zwischen Kontinenten pendele, habe ich nie Probleme mit Jetlag und konnte mich schlussendlich durchsetzen, erst am Abend vor der ersten Probe in dieser eindrucksvollen Stadt landen zu müssen. Fünf Wochen Australien – zu lange für meinen Geschmack, doch da die Flugkosten insbesondere für einen Cellisten (Cello erfordert einen eigenen

Sitzplatz) sehr hoch sind, tun sich oft mehrere Orchester zusammen, um die Kosten untereinander aufzuteilen.

Erster Stopp: Brahms' Doppelkonzert mit Vasily Petrenko am Pult und der noch jüngeren Karen Gomyo an der Geige in der großartigen Sydney Opera. Ein schönes Erlebnis, doch auch die siebte Sinfonie von Schostakowitsch, die ich am dritten Abend neben der Solocellistin mitspielen durfte, war eine willkommene Herausforderung. Da mein Vater fast 45 Jahre Mitglied der Berliner Philharmoniker war, bin ich tief in meinem Herzen Orchestermusiker und ergreife jede Möglichkeit, die sich mir bietet, die sinfonischen Werke nach der Pause mitspielen, wenn es Dirigent und Cellogruppe erlauben; normalerweise schön versteckt ganz hinten, direkt vor dem Blech, allein wollte mich die Gruppe dieses Mal vorne schwitzen sehen. Dabei wurde mir plötzlich bewusst, dass die Zeit nicht anhält: Sonst war ich immer einer der „jungen Musiker“, mittlerweile sind selbst die Dirigenten jünger als ich.

Die zweite Woche verbrachte ich an der Australian National Academy of Music (ANAM) in Melbourne. Nachdem ich mich mit einem halben Recital am ersten Tag musikalisch vorgestellt hatte, habe ich eine Masterclass gegeben, zehn weiteren Cellostudenten Einzelunterricht erteilt, öffentlich über das Erlernen neuer Werke diskutiert und zum Abschluss nach drei Tagen mit Studenten Brahms' wundervolles Klavierquartett gespielt. Für mich eine ganz neue Erfahrung, da ich Kammermusik zwar schon unterrichtet hatte, aber noch nie als Lehrer auch Teil der Gruppe war. Gemeinsames Musizieren bedeutet für mich nicht, dass einer den anderen erzählt, wie interpretiert werden soll, sondern man erarbeitet gemeinsam ein bestimmtes Werk. Nur in diesem speziellen Falle haben die drei jungen Männer der Gruppe von mir Weisheiten über Interpretation und Zusammenspiel erwartet. Ja, die Verantwortung wiegt schwer, der nächsten Generation zu erzählen, wie man zu spielen hat, wenn doch so viele Wege nach Rom führen und man selber nicht sicher ist, welcher der beste ist...

Alban Gerhardt ist als Cellist weltweit gefragt. In FONO FORUM berichtet er jeden Monat aus seinem Leben als Berufsmusiker.



luxembourg festival

01.10.–30.11.2011

www.luxembourgfestival.lu

Balé da Cidade de São Paulo – London Symphony Orchestra – Valery Gergiev – Zaz – Maria Schneider – «Le jardin des délices» / Bianca Li – The Cleveland Orchestra – Franz Welser-Möst – «Der Turm» / Claude Lenner – Souad Massi & Band – «Deca Dance» / Batsheva Ensemble – Christian Gerhaher – Orchestre Philharmonique du Luxembourg – Emmanuel Krivine – Joshua Redman / Brad Mehldau Duo – «Elektro Kif» / Bianca Li – Magdalena Kožená – Anoushka Shankar – Les Arts Florissants – William Christie – Daniel Hope – «Tue-Tête» / Judith Chemla – Cristina Branco – Emmanuel Pahud – «Gina» / Eugénie Rebetez – Anne Sofie von Otter – Truls Mørk



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Culture

Grand-Duché de
luxembourg.

